

Pflegefall – Was tun?

Soforthilfe – Schritt für Schritt

CARINA FREY



Verbraucherzentrale



153

Alternativen zur häuslichen Pflege



167 Die Pflege von Kindern

Inhalt

6 Über dieses Buch

9 Was tun? – Neun typische Pflugesituationen

10 Fokus pflegebedürftige Person

15 Fokus pflegende Person

19 Beratung und Information zur Organisation der Pflege

19 Informationen einholen

22 Beratung nutzen

34 Austausch und Wissen für pflegende Angehörige

37 Die medizinische Versorgung sicherstellen

37 Medizinische Rehabilitation

40 Häusliche Krankenpflege und Behandlungspflege

43 Kurzzeitpflege und Übergangspflege

44 Die Versorgung schwerstkranker Menschen

47 Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel

57 Freistellung von der Arbeit

57 Kurzzeitige Arbeitsverhinderung

59 Pflegezeit

61 Die Familienpflegezeit

63 Teilzeitarbeit und Brückenteilzeit

64 Firmeninterne oder tarifliche Angebote

67 Der Weg zum Geld

67 Die Pflegeversicherung

91 Der Antrag auf Schwerbehinderung

93 Unterstützung vom Sozialamt

95 Steuererleichterungen nutzen

97 Mehr Rente für Pflegende

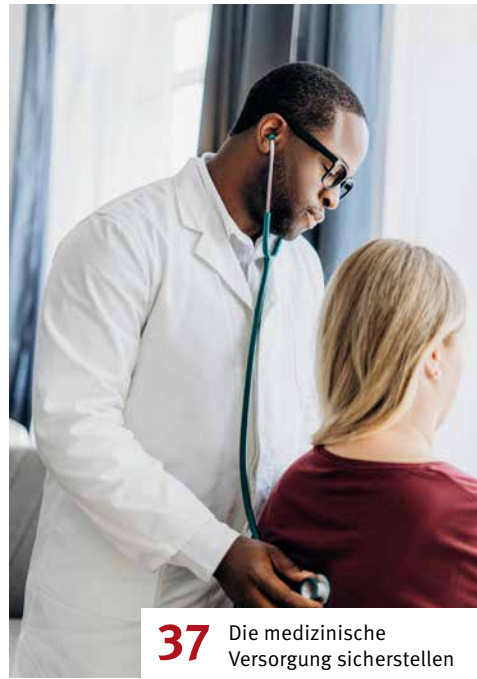
67

Der Weg zum Geld



143

Wohnen
sicherstellen



37

Die medizinische
Versorgung sicherstellen

101 Vollmachten und rechtliche Absicherung

- 103 Die Vorsorgevollmacht
- 108 Die Patientenverfügung
- 110 Die Betreuungsverfügung
- 112 Absicherung für Pflegende

117 Planung der häuslichen Versorgung

- 117 Wünsche und Möglichkeiten
- 119 Der Familienrat
- 120 Entlastung organisieren

143 Wohnen sicherstellen

- 143 Der Hausnotruf
- 147 Barrieren in der Wohnung beseitigen
- 150 Das Betreute Wohnen

153 Alternativen zur häuslichen Pflege

- 153 Das Pflegeheim
- 162 Pflege-Wohngemeinschaften

167 Die Pflege von Kindern

- 167 Information und Beratung
- 171 Die medizinische Versorgung sicherstellen

- 173 Frühförderung
- 174 Freistellung von der Arbeit
- 175 Der Weg zum Geld

179 Anhang

- 180 Adressen
- 184 Stichwortverzeichnis
- 192 Impressum

Was tun? – Neun typische Pflegesituationen

Keine Pflegesituation ist wie die andere. Jede Familie muss Lösungen finden, die zu ihr passen. Aber es gibt typische Konstellationen und Aufgaben, die immer anfallen. Für die schnelle Orientierung zeigt dieses Kapitel beispielhaft, worum Sie oder Angehörige sich kümmern müssen und was im Pflegefall etwa im Krankenhaus oder zu Hause zu tun ist. Zuerst steht die Situation der pflegebedürftigen Person im Mittelpunkt, dann die der pflegenden Angehörigen.

Für jede Pflegesituation gilt: Das Wichtigste ist, so schnell wie möglich bei der Pflegekasse einen Antrag auf Pflegeleistungen zu stellen. Denn die zahlt anders als die Krankenkasse nicht automatisch. Je früher der Antrag bei der Pflegekasse eingeht, desto eher bekommt die pflegebedürftige Person Geld.

Die Pflegekasse muss einen Beratungstermin anbieten und eine Ansprechperson benennen. Nutzen Sie dieses Angebot. Viele Leistungen der Pflegeversicherung verfallen, weil Menschen nichts davon wissen.

Anhand der folgenden neun Beispielfälle bekommen Sie einen schnellen Überblick, worum Sie sich kümmern müssen und wer Ihnen dabei hilft.

Sie müssen die Listen nicht Punkt für Punkt abarbeiten. Es kann sich aber lohnen, die entsprechenden Abschnitte zu lesen. So können Sie entscheiden, was für Ihre Situation passt und sich bei der Pflegekasse und anderen Beratungsstellen informieren. Das macht es dann leichter, eine Pflege zu organisieren.

Fokus pflegebedürftige Person

1. Ein Angehöriger liegt im Krankenhaus. Die häusliche Pflege muss organisiert werden.

Beispiel: Herr Meyer hatte einen Schlaganfall. Seitdem ist er halbseitig gelähmt. Er kann seinen rechten Arm nicht mehr heben. Das Bein ist ebenfalls beeinträchtigt, deshalb läuft Herr Meyer unsicher. Er wird zu Hause auf Pflege und Unterstützung angewiesen sein.

! Das ist zu tun:

Im Krankenhaus

- Gespräch mit behandelnden Ärzten/ Pflegekräften zu Krankheitsverlauf, Unterstützungsbedarf (→ Seite 20 ff.)
- Sozialdienst einschalten (→ Seite 22)
 - Antrag auf Pflegeleistungen: 5-Tage-Frist für Begutachtung (→ Seite 68 und 73)
 - Antrag Schwerbehindertenausweis (→ Seite 91)
 - gegebenenfalls Hilfe zur Pflege (→ Seite 94)
 - Medizinische Versorgung sicherstellen (→ Seite 37)
 - * Anschlussheilbehandlung (→ Seite 38)
 - * Übergangspflege (→ Seite 43)
 - * Kurzzeitpflege (→ Seite 43)

- * Häusliche Krankenpflege (→ Seite 40)
- * Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel (→ Seite 47)

- Gespräch mit der betroffenen Person (→ Seite 118)

Zuhause

- Familienrat: Wer kann wie unterstützen? (→ Seite 119)
- Entlastung organisieren (→ Seite 120)
 - Hilfe im Haushalt (→ Seite 120)
 - Mobile soziale Dienste, zum Beispiel Essen auf Rädern (→ Seite 122)
 - Angebote zur Unterstützung im Alltag (→ Seite 123)
 - Besuchsdienste (→ Seite 124)
 - Ambulanter Pflegedienst (→ Seite 125)
 - Tagespflege (→ Seite 85)
- Wohnen sicherstellen (→ Seite 143)
 - Hausnotruf (→ Seite 143)
 - Barrieren in der Wohnung beseitigen (→ Seite 147)

Muss nicht sofort erledigt werden, ist aber auch wichtig

- Vollmachten und Verfügungen (→ Seite 101)

2. Eine Angehörige liegt im Krankenhaus. Der Übergang in ein Pflegeheim muss organisiert werden.

Beispiel: Frau Kostac ist gestürzt und hat sich den Oberschenkelhals gebrochen. Zusätzlich kam es zu Verletzungen am Knorpel. Nach der Operation entzündete sich die Wunde. Frau Kostac ist sehr schwach. Allein wird sie nicht mehr zurechtkommen. Ihr Sohn kann die Pflege nicht übernehmen. Frau Kostac soll in einem Pflegeheim versorgt werden.

! Das ist zu tun:

Im Krankenhaus

- Gespräch mit behandelnden Ärzten/ Pflegekräften zu Unterstützungsbedarf (→ Seite 20)
- Sozialdienst einschalten (→ Seite 22)
 - Antrag auf Pflegeleistungen (→ Seite 68)
 - Antrag Schwerbehindertenausweis (→ Seite 91)
 - gegebenenfalls Hilfe zur Pflege (→ Seite 94)
 - Anschlussheilbehandlung (→ Seite 38)
 - Geriatrische Rehabilitation (→ Seite 39)
 - Hilfsmittel (→ Seite 47)
 - Suche und Auswahl Pflegeheim (→ Seite 153)

Zuhause

- Vollmachten und Verfügungen aufsetzen (→ Seite 101)

3. Ein Angehöriger lebt zu Hause, mehr Unterstützung wird notwendig. Aber ist er schon pflegebedürftig?

Beispiel: Herr und Frau Martin leben in einem Reihenhaus. Herr Martin tut sich schwer mit den Treppen, überhaupt werden viele Alltagstätigkeiten für ihn mühsam. Frau Martin hilft, wo sie kann, aber sie merkt, wie ihr alles zu viel wird. Sie fragt sich, ob ihr Mann schon pflegebedürftig ist und wo sie Unterstützung bekommen kann.

! Das ist zu tun:

- Gespräch Hausarzt: Unterstützungsbedarf (→ Seite 20)
 - Hilfsmittel (→ Seite 47)
 - Geriatrische Rehabilitation (→ Seite 39)
- Beratung nutzen (→ Seite 25)
 - Pflegestützpunkt (→ Seite 25)
- Gespräch mit der betroffenen Person (→ Seite 118)
- Anträge stellen (→ Seite 68, 91)
 - Pflegeversicherung (→ Seite 78)
 - Schwerbehindertenausweis (→ Seite 91)

- Begutachtung vorbereiten/begleiten (→ Seite 73)
- Familienrat: Wer kann wie unterstützen? (→ Seite 119)
- Entlastung organisieren (→ Seite 120)
 - Haushaltshilfe (→ Seite 120)
 - Mobile soziale Dienste, zum Beispiel Essen auf Rädern (→ Seite 122)
 - Angebote zur Unterstützung im Alltag (→ Seite 123)
 - Besuchsdienste und Gruppenangebote (→ Seite 124)
 - Ambulanter Pflegedienst (→ Seite 125)
 - Verhinderungspflege (→ Seite 85)
 - Tagespflege (→ Seite 85)
- Wohnen sicherstellen (→ Seite 143)
 - Wohnberatung (→ Seite 33)
 - Barrieren in der Wohnung beseitigen (→ Seite 147)
- Alternativen zur häuslichen Versorgung prüfen (→ Seite 153)
 - Pflegeheim (→ Seite 153)
 - Pflege-Wohngemeinschaft (→ Seite 162)

5. Pflege von Kindern

Beispiel: Lilly hat das Down-Syndrom und ist körperlich und geistig behindert. Ihre Eltern wollen Lilly bestmöglich fördern und versorgen.

! Das ist zu tun:

- Gespräch mit Fachärzten: Informationen zur Krankheit/Behinderung (→ Seite 167)
 - Überweisung Zentrum für seltene Erkrankungen (→ Seite 168)
 - Überweisung Sozialpädiatrisches Zentrum (→ Seite 168)
- Beratung nutzen (→ Seite 168)
 - Sozialdienst Kinderklinik (→ Seite 168)
 - Sozialdienst Sozialpädiatrisches Zentrum (→ Seite 168)
 - Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (→ Seite 33)
 - Beratungsangebote von Verbänden/Selbsthilfe (→ Seite 21)
- Medizinische Versorgung sicherstellen (→ Seite 171)
 - Sozialmedizinische Nachsorge (→ Seite 171)
 - Häusliche Kinderkrankenpflege (→ Seite 171)
 - Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel (→ Seite 47 und 172)
 - Heilmittel (→ Seite 173)

- nichtärztliche sozialpädiatrische Leistungen (→ Seite 172)
- Anträge stellen (→ Seite 68 und 91)
 - Pflegeversicherung (→ Seite 68)
 - Schwerbehindertenausweis (→ Seite 91 und 177)
- Begutachtung vorbereiten/begleiten (→ Seite 73)
- Entlastung organisieren (→ Seite 170)
 - Familienhebammen (→ Seite 170)
 - Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende (→ Seite 170)
 - Familienunterstützende und familienentlastende Dienste (→ Seite 177)
 - Kinderpflegedienst (→ Seite 177)
 - Haushaltshilfe (→ Seite 120)
 - Mobile soziale Dienste (→ Seite 122)
- Frühförderung (→ Seite 173)
 - Sozialpädiatrische Zentren (→ Seite 168)
 - Frühförderstellen (→ Seite 173)

6. Begleitung schwerstkranker Angehöriger

Beispiel: Herr Neumann hat Lungenkrebs im fortgeschrittenen Stadium. Die Ärzte sehen keine Aussicht auf Heilung. Herr Neumann ist jetzt zuhause, seine Familie pflegt ihn, unterstützt von einem Palliativteam.

! Das ist zu tun:

- Gespräch mit Fachärzten, Palliativmedizinern (→ Seite 20)
- Medizinische Versorgung sicherstellen (→ Seite 37)
 - palliative Versorgung im Krankenhaus (→ Seite 46)
 - ambulante Palliativversorgung (→ Seite 45)
 - Hospiz (→ Seite 46)
 - Hilfsmittel (→ Seite 47)
- Beratung nutzen (→ Seite 45)
 - Hospiz- und Palliativdienste (→ Seite 45)
- Anträge stellen (→ Seite 68)
 - Pflegeversicherung (68)
- Rechtliches (→ Seite 101)
 - Vorsorgevollmacht (→ Seite 103)
 - Patientenverfügung (→ Seite 108)
- Familienrat: Wer kann wie unterstützen? (→ Seite 119)
- Entlastung organisieren (→ Seite 120, 45)
 - Ambulante Hospizdienste (→ Seite 45)

Fokus pflegende Person

7. Hauptzuständige Person arbeitet nicht und kann sich um die Pflege kümmern.

Beispiel: Frau Karamirs Mutter hat Rheuma, viele alltägliche Handgriffe fallen ihr schwer. Frau Karamir wohnt in der Nähe und kann sich um ihre Mutter kümmern.

! Das ist zu tun:

- Gespräch mit dem Fach-/Hausarzt (→ Seite 20)
- Beratung nutzen (→ Seite 25)
 - Pflegestützpunkt (→ Seite 25)
 - Selbsthilfe (→ Seite 21)
 - Pflegekurs (→ Seite 35)
- Planung häusliche Versorgung (→ Seite 117)
 - Familienrat: Wer kann wie unterstützen? (→ Seite 119)
 - Haushaltshilfe (→ Seite 120)
 - Pflegebegleiter (→ Seite 124)
- Finanzielle Absicherung (→ Seite 97, 113)
 - Rentenansprüche (→ Seite 114)
 - Arbeitslosenversicherung (→ Seite 113)
 - Haftpflichtversicherung (→ Seite 113)
- Rechtliches (→ Seite 101)
 - Vorsorgevollmacht (→ Seite 103)

8. Hauptzuständige Person ist erwerbstätig und pflegt zusätzlich.

Beispiel: Frau Reinhard arbeitet Vollzeit. Ihr Vater hat Diabetes. Die Nerven an seinen Füßen sind geschädigt, immer wieder entzünden sich Wunden. Er braucht im Alltag viel Unterstützung. Frau Reinhard unterstützt, muss aber sicherstellen, dass ihr Vater tagsüber Hilfe bekommt.

! Das ist zu tun:

- Gespräch mit dem Fach-/Hausarzt (→ Seite 20)
- Beratung nutzen (→ Seite 25)
 - Pflegestützpunkt (→ Seite 25)
 - Selbsthilfe (→ Seite 21)
 - Pflegekurs (→ Seite 35)
- Freistellung von der Arbeit (→ Seite 57)
 - Kurzzeitige Arbeitsverhinderung (→ Seite 57)
 - Pflegezeit (→ Seite 59)
 - Familienpflegezeit (→ Seite 61)
 - Brückenteilzeit (→ Seite 63)
- Planung häusliche Versorgung (→ Seite 117)
 - Familienrat: Wer kann wie unterstützen? (→ Seite 119)
 - Haushaltshilfe (→ Seite 120)
 - Pflegebegleiter (→ Seite 124)
 - Tagespflege (→ Seite 85)
 - Hausnotruf (→ Seite 143)
- Rechtliches (→ Seite 101)
 - Vorsorgevollmacht (→ Seite 103)

Stichwortverzeichnis

A

Alzheimer Gesellschaft 22
ambulanter Pflegedienst 80 f., 125 ff.
Anschlussheilbehandlung 38 f.
Arbeitgebermodell 139
ausländische Betreuungskraft 137 ff.

B

barrierefreies Wohnen 147
Begutachtung
– zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit
26, 59, 68
Behandlungspflege 40, 43, 126
Beratungsbesuch
– häusliche Pflege 30 f.
Betreutes Wohnen 150 f.
Betreuungsverfügung 102, 110
BIVA-Pflegeschtzbund 33, 161, 164
Brückenteilzeit 63
Bundesamt für Familie und zivilgesell-
schaftliche Aufgaben 61

D

Darlehen
– zinsloses 61
Demenzkrankung 32, 34, 125
Dokumentation
– Pflegedienst 75, 132
– Pflegeheim 156

E

Entlastungsangebote 120
Entlastungsbetrag 83 ff., 127
Entsendemodell 138 f.
Erwerbsminderung 93
Essen auf Rädern 122 f.

F

Familienpflegezeit 61 f.
Familienrat 119 f.
freiheitsentziehende Maßnahmen 105, 112 f.
Frühförderung 173 f.

G

Gemeinsamer Jahresbetrag 87
Geriatrische Rehabilitation 39
Gesprächskreise für pflegende Angehörige 34
Grad der Behinderung 91
– Kinder 177
Grundpflege 126

H

Haftung 105, 131
Haushaltshilfe 120 ff.
Hausnotruf 143 ff.
Hilfe zur Pflege 94
Hilfsmittel
– der Krankenkasse 47 ff.
Hilfsmittelverzeichnis 47
Hospizdienste 32 f., 45

I u. K

- Investitionskosten 135
- Kombinationsleistung 82
- Krisentelefone 34
- Kündigungsschutz 58 ff.
- Kurzzeitige Arbeitsverhinderung 57
 - Kinder 174
- Kurzzeitpflege 43, 84, 86 f., 135 f.

L

- Leistungsbeschreibung
 - Pflegedienst 131
- Leistungszuschlag 155

M

- Medicproof 70
- Medizinische Dienst 50, 145, 156, 175
- Mobile soziale Dienste 122
- Mobilität 78, 126
- Module
 - bei Begutachtung von Kindern 176
 - zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit 74 ff., 128

P

- palliative Versorgung 32, 40, 44
- Patientenverfügung 108 ff.
- Pflegegeld 29, 81, 125, 134
- Pflegegrad 70, 78 ff.
- Pflegegradrechner 72, 74
- Pflegeheim 153
 - Kosten 154
- Pflegehilfsmittel
 - der Pflegeversicherung 53
- Pflegekurse 35
- Pflegesachleistungen 81, 127, 164

- Pflegestützpunkte 25, 75, 168
- Pflegetagebuch 175
- Pflegeüberleitung 22 f.
- Pflegeüberleitungsbogen 25
- Pflegeunterstützungsgeld 58
- Pflegeversicherung 27, 67, 76, 78 f., 127
 - Leistungen für Kinder 175
- Pflege-Wohngemeinschaften 162
 - Förderung 89
- Pflegezeit 59 ff., 174
- Pflichtberatung 29 f.
- Poolen 82, 162

Q

- Qualitätsbeschreibungen
 - von Pflegeheimen 156
- Qualitätssiegel
 - für Betreutes Wohnen 151

R

- Rente
 - Flexirente 98
 - für pflegende Angehörige 58, 97 f.

S

- Schweigepflicht 19, 105
- Schwerbehindertenausweis 91 f., 177
- Selbsthilfe 21, 169
- Seniorenberatungsstellen 31
- Sozialdienst 22 ff., 67
- stationäre Pflege 90
- Steuererleichterungen 95 f.

T

- Tages- und Nachtpflege 136 ff.
- Teilhaberberatung 33

U

Übergangspflege 44

Unfallversicherung 69, 112

Unterhalt 93

V

Verhinderungs- oder Ersatzpflege
85, 87, 133f.

Versorgungsamt 31, 92

Versorgungsplan 28f.

Vorsorgevollmacht 32, 101, 103

Vorversicherungszeiten 67

W

Widerspruch

– Einstufung Pflegegrad 32, 72

Widerspruchsbescheid 73

Wohngruppenzuschlag 89, 164

Wohnumfeldverbesserung 89

Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz 160

Z

Zuzahlung

– häusliche Krankenpflege 42

– Hilfsmittel 52